

erschienen am 1. Sonntag und  
Festtage täglich.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ — „  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Mit Zustellung ins  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzelne Nummern 5 kr.

**Mit Postverendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurück-  
geschickt; unfrankirte Briefe nicht  
angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Garmondzeile kostet beim ein-  
maligen Einsetzen 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. & 23. ercl. der Stempel-  
gebühr & 30 kr.

werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in Wien: A. Oppelk,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Moses, M. Dukes, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg;  
in Berlin, Hamburg, Paris:  
Haasenstein & Vogler; in  
Frankfurt a. M.: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Daube & Co.

**Abonnement-Bureau:** In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szas-Begen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Stross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Zsanzeburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Eklitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstett bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in **loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 269. **Sermannstadt, Mittwoch den 18. November 1885.** 101. Jahrgang.

### Transylvanicae res.

In der Hoff der Tagesarbeit, die sich bei Registrierung der Ereignisse auf der Balkanhalbinsel ergibt, bleibt manchem Blatte in Budapest noch immer Zeit, sich mit der Ventilierung der siebenbürgischen Verhältnisse zu befassen. Mit besonderer Vorliebe widmet seit einiger Zeit die oppositionelle Presse diesem G<sup>e</sup>mitlande ihre — sagen wir es rund heraus — etwas zweideutige Aufmerksamkeit.

So legte beispielsweise unlängst „Pesti Napló“ seine Gelehrten-Brille auf, um nach der düsteren Farbe derselben seinen Lesern einen Begriff von der Situation dieses des Königstheiles beizubringen. Natürlich wird dabei für Alles, was hier geschieht, dem Regime Tisza hart zugesetzt und am Zeug gestickt. Das Blatt ist noch gnädig, daß es nicht behauptet, die Proclamationen der Irredenta seien im Palais des Ministerpräsidentiums fabricirt worden, dafür recriminirt es um so heftiger. Doch seien wir gerecht.

„Pesti Napló“ gesteht, daß auch die Deapartei Siebenbürgen wenig beachtete und nur zu Parteizwecken benutzte, doch meint es, Alles hätte sich geändert, wenn Koloman Tisza das Ministerpräsidentium nicht übernommen hätte. — Wir hegen aber die entgegengesetzte Meinung. Denn insoweit die Pressefreiheit in einer Weise mißbraucht werden kann, daß sie im wahren Sinne des Wortes zur Pressefreiheit ausartet, und insoweit sogar der Staat als solcher in einer Weise angegriffen und auf den Zusammenbruch desselben offen und unverholen in einer Art, wie sie selbst im freien Amerika niemals geduldet würde, hingearbeitet werden darf, werden auch die Zustände im gegenwärtigen Stadium bleiben.

Herr Béla Grünwald verbrachte einige Tage in Siebenbürgen und machte während dieser Spanne Zeit sprachliche Erfahrungen. Er fand hier ein verzagtes Magyarenthum, das bereits Erscheinungen gegenüber steht, die ernstliche Besorgniß wachrufen; Erscheinungen, die bisher nicht gebührend erwogen wurden, und deren Gewicht heute so tief empfunden wird, daß der Kleinmuth Oberwasser gewinnt und man die Hoffnung auf eine friedliche Abwicklung aufzugeben geneigt ist.

Wo hat Herr Grünwald dieses zu Tode geängstigte ungarische Element gefunden? Vielleicht in der Redaction des Klausenburger „Eszék“, weil dieses Blatt seinen eigenen Sport mit dem Aufstehen bunter Schauernachrichten und Räubergeschichten trieb, den Raub an dem Notär Komaromi als Irredentisten-Streich vorführte und überhaupt jeden Klatsch so garnirt credenzte, daß man glauben konnte, der ganze Boden sei unterwühlt und in jeder Stunde die Eruption des Vulkanus zu gewärtigen. Auf Szeklerboden begegnete er dem intimidirenden Ungarenthum gewiß nicht, denn die Szekler lassen sich durch die Alarmnachrichten des Klausenburger Organs der abgedämpften Unabhängigkeitspartei aus ihrer Ruhe nicht aufstören, und es dürfte sich unter ihnen kaum Jemand finden, der die schlechten Wize rumänischer Irredentisten ernst nehmen wollte. Die Streibungen, welche ihr Ferment aus der Rüche der Irredentisten empfangen, sind nicht darnach beschaffen, um Anlaß zur Furcht oder Besorgniß zu geben. Wir haben die Proclamationen der Irredenta von Anfang an als einen schlechten Witz aufgefaßt; weil mit gesundem Menschenverstande nicht angenommen

werden kann, daß die Versender derselben im Ernstfalle Exemplare ihres Sidelgeschmieres auch an Persönlichkeiten adressirt hätten, von welchen sie genau wußten, daß sie sofort der Behörde von dem Pamphlet Mittheilung machen und diese derart in den Stand setzen werden, recht zeitig gegen die angebrochte Ausführung der Mord- und Brandpläne ihre Maßregeln ergreifen zu können.

In Siebenbürgen steht das Uebel vornehmlich darin, daß für die Entwicklung des Verkehrs, den culturellen Aufschwung, die Förderung der Industrie und des Handels nicht genügend gesorgt werden konnte. Erfolgt in dieser Richtung gründliche Abhilfe, dann wird auch die Ruhe wiederkehren und die aufgeregten Gemüther werden in dem Maße sich beruhigen, in welchem die Ursachen sich verringern werden, welche die Unzufriedenheit wegen materieller Stagnation erzeugen.

Herr Grünwald, welcher in seiner Eigenschaft als Privatcommissär des Grafen Albert Apponyi Siebenbürgen durchzog, geht von einem andern Gesichtspunkte aus und sucht die Quelle des Uebels ganz anderswo. Er findet die Rechtspflege schlecht. Es kann ja sein, daß der Richter nicht immer gerecht urtheilt, das wird aber weder die Arbeit der Irredentisten beschleunigen, noch die Verbreitung der dacorumänischen Ideen nach sich ziehen. Die Calamitäten der Justizpflege, wenn es deren gibt, können zeitweilig remedirt werden, allein daran kann keine Regierung den Richter hindern, daß er in gegebenen Fällen nicht so urtheilt, wie er will. Wenn der Privatcommissär des Führers der gemäßigten Opposition die Mängel der Justizpflege und der Administration darin sucht, daß die Popen und Nationalisten nicht genug streng bestraft werden, so mag er das mit seinem Gerechtigkeitsfinne ausmachen; wir halten dafür, daß das Gesetz Jedem mit gleichem Maße messen muß; möge nun Jemand Pope, Nationalist oder wer immer sein; so lange kein hochverräterischer Act nachgewiesen werden kann, darf von einer Strafe keine Rede sein.

Wollten die Gerichte wegen jeder Journalmittheilung, die von exaltirten Köpfen in die Welt speidirt wird, in Angst gerathen und darüber aburtheilen, dann wäre es mit der Autorität der Rechtspflege bald zu Ende, und durch die fortwährenden Verzationen würde die Unzufriedenheit der Nationalitäten nur noch mehr aufgestockt werden. — Die Beseitigung des Uebels muß daher nicht mit der Reform des Justizwesens in Angriff genommen werden. Die Siebenbürger haben ganz andere Schmerzen; diese sollen zum Gegenstande eingehenden Studiums gemacht und dann dort Abhilfe geschafft werden, wo solche dringend ist.

Anerkennung verdient es immerhin, daß endlich auch die Budapestser Blätter den Verhältnissen in Siebenbürgen ernstere Betrachtungen als bisher widmen; allein zum Ziele führt es nicht, wenn sie in's Blaue hinein ohne alle Orientirung und gründliche Kenntniß darüber schreiben; am meisten schaden sie aber der Sache, die sie angeblich fördern helfen wollen, wenn sie mit derselben Parteipolitik treiben.

### Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 17. November.

Am 14. d. fand von 2 bis 4 Uhr Nachmittags eine gemeinsame Minister-Conferenz in Angelegenheit der Ausgleichs-Verhandlungen statt, der Minister Ziemiałkowski in Vertretung des abwesenden Grafen

Taaffe präsidirte. An der Conferenz die im Palais des österreichischen Ministerpräsidentiums abgehalten wurde, nahmen noch die Minister Dunajewski, Baron Pino, Koloman Tisza, Graf Szapary und Graf Széchenyi theil. Die Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Ministern sind, soweit es sich um die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses, die Verzehrungssteuer-Frage, sowie die Quote handelt, so weit gediehen, daß nur noch einige Punkte zu vereinbaren sind. Es findet deshalb — falls Minister-Präsident Graf Taaffe bis dahin nach Wien zurückkehrt — am 18. d. Vormittags, sonst aber erst am Montag unter Vorsitz Sr. Majestät eine gemeinsame Minister-Conferenz statt. Die genaue Regelung des Viehtransportes zwischen Ungarn und Oesterreich im inneren Verkehr, ebenso wie über die Grenze nach dem Auslande und vom Auslande, deren Nothwendigkeit sich in den letzten Jahren vom veterinären Standpunkte aus wiederholt ergeben hat, dürfte in das Zoll- und Handelsbündniß selbst nicht aufgenommen werden, aber den Gegenstand einer besonderen Vereinbarung bilden.

Aus Kreisen der unabhängigen Nationalpartei verlautet über die Audienz des Bischofs Strohmayer beim Könige, daß der Bischof wohl auf's Grädigste vom Monarchen empfangen wurde, daß ihm gegenüber jedoch der Wunsch ausgedrückt wurde, Frieden mit dem Banus zu machen und im friedlichen Sinne hier einzuwirken. — Seit einigen Tagen wird in Agram die Nachricht von einem Wechsel im Corpscommando colportirt. Es soll dies eine Folge jener Haltung sein, welche Baron Rameberg zum Banus Khuen-Hedervary insbesondere nach der Landtags-Affaire vom 5. October eingenommen.

Die französische Kammer wählte definitiv Floquet mit 346 Stimmen zum Präsidenten. 79 Stimmgettel wurden leer abgegeben. Die vier Vicepräsidenten von der Linken wurden gleichfalls gewählt.

Die englische Armeileitung scheint ihr Hauptaugenmerk auf die strategische Position bei Kaschli zu richten, wosin beständige Verstärkungen abgehen. Außerdem sucht man sich Dongola wieder zu nähern, dessen Aufgeben sich als großer Fehler erwies. Gegen Abuhamed sind starke Jurgentenschaaren im Anzuge, wenn auch die Zahl von 30.000 Mann fäherlich übertrieben ist. — Als ägyptischer Colleague des englischen Commissärs Sir Henry Drummond-Wolff und des türkischen Schahi Mukhtar Pascha wird Scheriff Pascha bezeichnet. Die erste Arbeit soll gleich nach dem Eintreffen des türkischen Commissärs beginnen.

Die „Agence Reuter“ meldet aus Rangun: Die Proclamation des Königs von Birma erklärt, da England thörichte und unannehmbare Vorschläge gemacht, werde ein Krieg zwischen England und Birma unvermeidlich sein. Der König fordert alle treuen Birmanen auf, für Vaterland und Religion zu kämpfen. Er werde sich an die Spitze der Truppen stellen. Das Ergebnis des Krieges werde der Sieg sein. Europäer und andere Fremde dürfen gegenwärtig nicht belästigt werden; man werde sie erst tödten dürfen, wenn der Feind die Grenze überschritten haben wird. Viele Europäer verlassen Mandalay und werden von den Birmanen hieran nicht verhindert. Der italienische Consul bleibt zunächst in Mandalay. — Die englische Regierung richtete eine Proclamation an die birmanische Bevölkerung, in welcher sie versichert, daß Niemand in den Handelsprivilegien und in der Ausübung der Religion beeinträchtigt werden würde. Der Buddhismus werde die Religion des Landes bleiben. Alle birmanischen Officiere und Beamten sollten provisorisch auf ihren Posten verbleiben, vorausgesetzt, daß sie auch fernerhin ihre Pflichten treu erfüllten. Die Einwohner werden aufmerksam gemacht, daß die Ermordung oder Mißhandlung englischer Soldaten strengstens bestraft wird. Die Proclamation schließt mit der Erklärung, daß König Thib o das Land nicht mehr regieren werde.

Der Rücktritt Campineano's vom Ministerium des Aeußern ist einzig und allein aus Gesundheitsrückfällen erfolgt. Campineano wäre schon vor einigen Monaten aus diesem Grunde zurückgetreten, wenn nicht der Zollconflict mit Frankreich ausgebrochen wäre und er sich nicht

### Feuilleton.

#### Die Fräulein von Baalen.

Novelle von C. v. Wald-Bedtwig.

„Wo sieben Mäuler gestopft werden müssen, da ist auch noch genug vorhanden für das achte,“ sagte der brave Mann und hielt Karl bei sich. Die Schulen hatten noch nicht wieder begonnen, wer dachte in dieser Zeit daran, der Schrecken hatte noch alle Thätigkeit labm gelegt. Karl hatte Zeit in Hülle und Fülle, er lief zum Strande und umspähte den Rußbaum. Seine Thränen waren verstopft, der Vorrath davon war erschöpft. — Eben stand er wieder so da, er achtete nicht des Schlamm's und Sumpfes, der ihm bis an's Knie reichte, sondern starrte hinaus auf die Ducht, die ihm Alles verschlungen. Da sah sie ihn eine kräftige Hand an den Schultern. Er sah sich um und erblickte Herrn von Baalen. Der Kaufherr hatte hohe Wasserstiefel an und wanderte durch das Städtchen, um sich persönlich zu überzeugen, wo seine eigene Hilfe am nothwendigsten sei und wie man die reichlich fließenden Liebesgaben sachgemäß vertheile. „Ei, da finde ich Dich ja, mein armer Schelm,“ wandte er sich freundlich zu dem Knaben, so freundlich, daß Karl die Thränen plötzlich in die Augen trofen.

„Du hast beim Fischer Rosen Unterkunft gefunden?“ Der Vorfache nickte zustimmend. „Rosen hat kaum für sich zum Leben, durch Arbeit kannst Du Dir Dein Brot noch nicht selbst verdienen, und meine beiden Mädchen haben sich immer einen Bruder gewünscht, komm, Karl, mache Deinen Freundinnen die Freude und werde ihr Bruder.“ Herr von Baalen's Stimme hatte vor Nahrung ein wenig gezittert, doch ihm wurden die Augen feucht, als er sah, wie es wie Sonnenschein über das Gesicht der armen Waise zog. Karl konnte nicht sprechen, er schluchzte und weinte, und schluchzte, und schluchzte, und schluchzte an der Hand des

gütigen Herrn verließ er den Rußbaum, die Stätte seiner Geburt. Die gütige Hand führte ihn hinaus aus einer alten, lieben, aber verödeten heimischen Welt in eine neue — eine andere, die ihm nicht unbekannt war, die er schon längst geliebt. Es war ein Tubel im Hause Baalen unter der Kinderwelt, als der neue Bruder einzog. Marlitta wollte ihm durchaus ihr Bett einräumen, die Mutter hatte Noth, sie davon abzubringen, und Marlene meinte, es sei viel hübscher, daß ein großer Bruder käme, mit dem sie ordentlich spielen könnten, als wenn der Storch, wie sie sich's schon so oft gewünscht, einen ganz kleinen gebracht hätte, am allerhöchsten sei es aber doch, daß dies Brüderchen nun gerade Karl Janjens sei. So kam Karl Janjens in das Haus von Baalen's, es ging ihm gut hier, er wurde wirklich wie ein ordentlicher Bruder und wie ein leiblicher Sohn gehalten. Herr von Baalen war ein Ehrenmann und seine Gattin ein gutes, braves, herziges Weib, der die Biederkeit und die Herzgenstrenge auf der Stirn geschrieben stand.

Nun war der Herbst da. Es ist erstaunlich, wie schnell oft die Menschen die Spuren der Verwüstung verwischen, welche große Naturereignisse zurücklassen. Auch hier ging es so, so viele Hände hatten hier fast noch nie mit solch' anhaltender Thätigkeit, mit so großem Fleiße gearbeitet, als eben jetzt.

Man baute, grub, zimmerte, reinigte, pflanzte, strich, pflanzte und besserte aus und siehe da, ehe der Winter kam, war ein neues Städtchen aufgewachsen. Die Stelle, wo Janjens' Hüfte gestanden hatte, verkaufte Herr von Baalen, und legte das Geld dafür für seinen Pflegeohn zurück, aber eine Bedingung hatte er daran geknüpft, der Rußbaumstumpf sollte so lange nicht umgehauen werden, bis man sich davon überzeuge, ob er wieder ausblühe oder nicht. Karl sollte ein Wahrzeichen haben, wo das Häuschen seiner Eltern sich erhoben hätte. Auch Herr von Baalen besserte die Schäden aus, welche die Sturmfluth an seinem Grundstück angerichtet hatte, er ließ den Hügel nach der Straße so schräg abstecken und durch eine starke Mauer verblenden, dann wurde der Sand, den die Wellen in

das Gärtchen geworfen hatten, fortgeschoben, neue Pflanzungen mußten angelegt werden, denn die jungen Bäumchen und Blumen waren abgeknickt oder fortgerissen worden. Um die nöthigen Einfäße zu machen, fuhr er nach Hamburg, nach einigen Tagen kehrte er mit einem Gärtner zurück, der all' die kostbaren Schätze mit sich führte.

„Hüßli soll unser Gärtchen werden, Mutter,“ sagte Herr von Baalen, als er ihr die mitgebrachten Pflanzen zeigte. „Und hier, das soll an das Haus, nach und nach muß es grün überspannen sein, nur die Fenster bleiben frei, dann schaut man Weiß und die Kinder heraus, wie blühende Rosen aus einem Blättertrauf.“ Die Kinder jubelten bei dem Gedanken und staunten die Pflanzen an, die solche Wunderdinge hervorbringen sollten. Kletternde Rosen waren es, hier im Norden noch gar nicht bekannt. Zwei Stämmchen brachte Herr von Baalen mit, für Marlitta einen und einen für Marlene.

„Nun, und was bekommt Karl Janjens?“ fragte die Erstere. Die Rosen waren theuer gewesen, Herr von Baalen hatte nur zwei Stücke gekauft, im Anfang durchaus nicht in der Absicht, den Mädchen damit ein Geschenk zu machen. Die Frage brachte ihn augencheinlich in Verlegenheit.

„Er bekommt eines der Obstbäumchen hier.“ Marlitta war damit nicht zufrieden. Karl sollte sich auch mit am Hause emporranken, wie sie meinte.

„Ich weiß es, ich weiß es!“ rief sie endlich heiter und zog Karl und Marlene mit sich fort. Hinaus ging's in's Freie, das Obdröhen lag längst hinter ihnen, auch das Gehölz war schon durchschritten, nun kamen sie dahin, wo die saftigen Wiesen wie grüne Teppiche das sanft gewellte Hügelwand bellen. Die Knick, aus Erde aufgeworfen und mit Buschwerk besetzt, theilten sie in einzelne Koppeln, auf denen prächtiges Vieh sich gütlich that. Diese Koppeln bildeten nächst dem Strande den Lieblingsaufenthalts der Kinder, hier jagten sie sich und spielten die schönsten Spiele. Zu einem Knick, der die Koppel des Bürgermeisters Staffels umzäunte, führte Marlitta ihren Bruder. Lächelnd zeigte sie auf eine Geißelblatthe, die die Hölzel und Birken umschlang.

(Fortsetzung folgt.)

moralisch verpflichtet gefühlt hätte, bis zur Lösung desselben im Amte zu bleiben, da dieser Conflict anlässlich einer von ihm als früherem Handelsminister verhängten Maßregel ausgebrochen war.

Vom serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz.

Sophia, 15. November. Die bulgarische Regierung hat an die diplomatischen Agenten in Sophia nachstehendes Rundschreiben erlassen: „Es wird zu Ihrer Kenntniss gebracht, daß die serbische Armee heute Morgens über die Straße Pirov-Garibrod in das bulgarische Gebiet eingedrungen ist.“

Sophia, 15. November. Fürst Alexander richtete an die Bevölkerung folgende Proclamation: „Geleitet von der egoistischen Absicht, die heilige Sache der Union des bulgarischen Volkes zu machen, hat die serbische Regierung ohne irgend einen gerechten gesetzlichen Vorwand, uns heute den Krieg erklärt und der Armee den Befehl erteilt, in das Land einzudringen.“

Philippopol, 15. November, 6 Uhr 40 Minuten Abends. (Aus bulgarischer Quelle.) Der Metropolit von Thracien, Mgr. Gerovassius, hat heute in der Kathedrale nach dem Tebeum, zu welchem sich eine überaus zahlreiche Menschenmenge eingefunden hatte, in Gegenwart des Fürsten Alexander das nachstehende Manifest verlesen: „Wir, Alexander I., durch die Gnade Gottes und den Willen der Nation Fürst von Bulgarien, erklären, daß die Regierung des benachbarten serbischen Volkes, von persönlichen und egoistischen Motiven und dem Wunsch geleitet, die heilige Sache der Vereinigung des bulgarischen Volkes in ein einziges zu vernichten, ohne jeden legalen und berechtigten Grund, unserem Staate den Krieg erklärt und ihren Truppen den Befehl erteilt hat, in unser Gebiet einzuziehen.“

vielleichtes Volk uns in unserer schwierigen, aber heiligen Sache, der Verteidigung unseres Gebietes gegen die Invasion des Feindes, unterstützen wird und daß jeder Bulgare, der Waffen zu tragen fähig ist, unter unsere Fahne treten wird, um sich für sein Vaterland und Freiheit zu schlagen, rufen wir den Unmächtigen an, daß er Bulgarien schütze und bewahre und wir in der schwierigen Zeit, in der sich unser Land befindet, seinen Beistand leihe.

Verwaltungs-Ausschuß.

Hermannstadt, 17. November. Nach Eröffnung der ordentlichen Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses am 14. v. Nachmittags 3 1/2 Uhr, durch den vorstehenden Herrn Obergespan, wird in Abwesenheit des Comitats-Vizegespan dessen Bericht vom Comitats-Obernotar vorgelesen und ist aus demselben Folgendes hervorzuheben:

Die Comitatssache ist am 30. October eingehend contrirt und in Mithigkeit befunden worden. Personalangelegenheiten betreffend wird berichtet, daß Waisenamts-Präsident Ludwig Herberich vom 3. bis 17., Bezirksarzt Dr. Hermann Schuller vom 3. bis 16., Unter-Buchhalter Karl Adner vom 12. bis 19., Waisenamtsbeisitzer Franz v. Puttern vom 15. bis 28. October und Waisenvater Albert Böhm vom 19. October bis 2. November beurlaubt waren; dem Stadtrichter Julius Bran de Remény ist, vom 30. October begonnen, ein vierwöchentlicher Urlaub bewilligt worden.

Honora-Vicenotar Gustav Bedeus und Archivar Johann Baltes haben nach Ablauf ihres Urlaubes den Dienst wieder angetreten. Verwaltungsg-Practisant Johann Predovic ist in Folge Ernennung zum Rechtspractikanten beim k. Bezirksgerichte in Vizakna, von seiner bisherigen Stellung entbunden worden.

Der ergänzte Plan, betreffend die Herstellung der Comitatsstraßenstraße Mühlbach-Platz-Dälba, sowie das sachmännliche Operat über den Neubau der Brücke Nr. 82 auf der Straße Hermannstadt-Mühlbach sind behufs Genehmigung der Kosten dem Communicationsministerium unterbreitet worden.

Schadenfeuer sind im Monate October 10 angemeldet worden, wovon je 1 auf die Gemeinden Kornegel, Thalheim, Fret, Unter-Bian, Szabolcs, Toporcsa, Pöjana, Hirtau, Stadt Hermannstadt und Mühlbach entfallen. Der Gesamtschaden beträgt 25931 fl. 20 kr., die Versicherungssumme jedoch bloß 18200 fl.

Die öffentliche Ruhe und Sicherheit betreffend wird erwähnt, daß im Vormonate 9 kleinere Diebstahlsfälle und 2 schwere körperliche Verletzungen vorgekommen sind; die Täter sind bereits eruiert und ist die Unterjuchung gegen dieselben im Zuge.

Den Gemeinden Rothberg, Burgberg und Sachsenhausen ist die Bewilligung zur Treibjagd auf Raubwild, außer der Sitzung, erteilt worden.

Der Recurs der Gemeinde Refinar gegen die Entscheidung des Verwaltungs-Ausschusses betreffend die durch die Erben nach Michael Engler geplante Heritstellung des Wäldwieses wird dem Innenministerium zur Entscheidung unterbreitet.

Der Stand der Waisencassen beträgt mit Ende October l. J. wie folgt:

- I. Singuläre Comitats-Waisencasse: 1. Cassareff 6 fl. 5 kr. 2. Privatguldcheine 265915 fl. 2/3 kr. II. Hermannstädter singuläre Waisencasse: 1. Silber 2 fl. 30 kr. 2. Baargeld 950 fl. 35 kr. 3. Spareinlagen 180,624 fl. 76 1/2 kr. 4. Privatguldcheine 123,549 fl. 01 1/2 kr. 5. Öffentliche Obligationen 192,745 fl. 6. Pretiosen 600 fl. 38 kr. III. Mühlbacher singuläre Waisencasse: 1. Baargeld 186 fl. 99 kr. 2. Spareinlagen 85 fl. 15 kr. 3. Privatguldcheine 52758 fl. 68 kr. 4. Öffentliche Obligationen 370 fl. 5. Coupons 28 fl. 6. Pretiosen 288 fl. 44 kr. IV. Leschtircher cumulative Waisencasse: 1. Cassareff 16 kr. 2. Privatguldcheine 73 fl. 33 1/2 kr.

Comitats-Hypothek berichtet, daß in der Gemeinde Großfeuern unter den Kindern die Halbschwärmer aufgetreten sei und sind vom 5 bis 26. October von 18 erkrankten Kindern 10 gestorben und 5 genesen; die übrigen 3 befinden sich noch in ärztlicher Behandlung.

Der Gesundheitszustand unter den Hausthieren war im Allgemeinen ein befriedigender und sind bloß in den Gemeinden Sibiel und Ziententhal zusammen 35 Stück Rindvieh an Maul- und Klauenfeuche erkrankt.

Dem Berichte des l. ung. Steuer-Inspectors entnehmen wir, daß die durch den Verwaltungs-Ausschuß ausgesprochene Verantwortung bis noch nirgend in Anwendung gebracht wurde, indem diejenigen Gemeinden, in welchen gelegentlich der Inspicirung größere Rückstände vorgefunden wurden, um Entsendung von Staats-Executoren angefragt und dieselben auch erhalten haben.

Das Resultat der Steuereinzahlung ist Gehühren-Aequivalent, Zucker- und Bierverzehrungssteuer betreffend günstiger, jedoch directe Steuer, Militärbefreiungs-Zagen, Handelskammerbeiträge, Wein- und Fleischverzehrungssteuer, Stempel- und Rechtsgebühren und Lehrenpersönlichkeitsbeiträge betreffend ungünstiger, in sämtlichen Zweigen zusammen um 11,296 fl. 62 kr. ungenügender als im Vorjahre.

Mit Rücksicht auf den Rückstand ist das Ergebniss gar nicht zufriedenstellend, indem nicht nur der ganze vorjährige Rückstand mit 118,110 fl. 85 kr., sondern auch aus der Vorkreisung für die 3 ersten Quartale d. J. noch 11,673 fl. ausständig sind, weshalb sämtliche Steuerorgane im Wege der vorgesezten politischen Behörden wiederholt zur Entfaltung der größten Energie bei Eintreibung der Steuer und pünktlichster Befolgung der diesbezüglichen Weisungen und Verordnungen des l. ung. Steuerinspectors aufgefordert, beschlossen sind.

Das Gesuch des Lehrers Nikolae Beerdea um Abschreibung der. mit 5 fl. bemessenen Militärdiäten wird dem l. ung. Steuerinspecteur zur competenten Amtshandlung obgetreten.

Der Berufung des Dr. Wilhelm Bruckner, Ludwig Klein, Johann Kraus und Josef Breitenstein gegen die Capitalzinsensteuer wird Statt gegeben und die Summe des Zinseneinkommens darnach richtiggestellt.

Wegen Einbringung von rückständigen Staatssteuern und Gehühren wird die Execution auf das unbewegliche Vermögen des Martin Kraus und dessen Gattin aus Burgberg und der Marie Day geborne Herrnholt aus Mühlbach angeordnet und mit der Durchführung der Comitats-Fiscal betraut. Roman Gioran aus Refinar, Karl Engelsleiter aus Hermannstadt werden mit ihren Recursen gegen die Capitalzinsensteuer abgewiesen. Die Berufung des Gemeindevotars Johann Weber gegen die durch den l. ung. Steuerinspecteur angedrohte Geldstrafe mit 5 fl. wird abgewiesen und die erwähnte Entscheidung bestätigt. Der Steuerrückstand der Sofie Garner geb. Kiener mit 63 fl. 10 kr. wird zufolge Vermögenslosigkeit der Rückständlerin und nachdem wegen Nichtentreibung obiger Summe Niemand ein Verschulden trifft, in Abschreibung zu bringen beschloffen.

Die auf dem Comitats-Territorium liegenden Staatsstraßen waren im Vormonate in gutem Zustande und sind Communicationstörungen nicht vorgekommen. Für durchgeführte Straßenbauten sind im Vormonate den Unternehmern Johann Fleischer, Paul Huber, J. Kobicek,

Michael Hannert, Jacob Knepler, Joh. Jesiada und Albert Fleischer zusammen 4453 fl. außer der Sitzung angewiesen worden.

Die im Laufe dieses Jahres beendigten Lieferungen und Bauten wurden in der Zeit vom 27. bis 31. October unter Führung des l. Obergenerals commissionell überprüft.

Die Aufsicht der hiesigen l. ung. Postdirection, laut welcher in der Gemeinde Thalheim mit 1. November l. J. ein Postamt ins Leben gerufen wurde, dient zur Kenntniss.

Zu den im Sinne des § 175 des Gewerbegesetzes errichteten Gewerberath sind alljährlich von Seite des Verwaltungsausschusses 2 ordentliche und 2 Ersatzmitglieder zu wählen. Ueber diesbezüglichen Ansuchen des Comitats-Vizegespan sind auf die Zeit vom 1. October 1885 bis 30. September 1886 im Wege geheimer Abstimmung Samuel Otto sen., Weisköck und Daniel Schön, Kaufmann, zu ordentlichen, Josef Schuchung, Radierer und Victor Borger, Tischler, zu Ersatzmitgliedern gewählt worden.

Dem Ansuchen des Kronstädter Comitates um Unterstützung ihrer an das h. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel gerichteten Repräsentation, betreffend die Regulirung des Abflusses und seiner Nebenflüsse, wird umiomehr entsprochen, als die geplante Regulirung auch für unsern Comitat von größter Wichtigkeit ist.

Schluß der Sitzung 5 1/2 Uhr Abends.

Sitzungen der Generalversammlung der sächsischen Universität.

Hermannstadt, 17. November.

Vorsitzer Obergespan und Comes der Sachsen, Dr. Moriz von Brennerberg, eröffnete die heutige Sitzung um 10 1/2 Uhr Vormittag und theilt mit, daß die Beschlüsse der Generalversammlung, betreffend die Pensionirung des früheren und die Wahl des neuen Universitäts-Secretärs und die Reduction des Beamtenstatus, vom Ministerium genehmigt wurden, dem entsprechend der pensionirte Universitäts-Secretär Karl Schneider hiedon verabschiedet, dem neuen Secretär Johann Siegler das Decret zugestellt und er ersucht wurde, sein Amt anzutreten. Vorsitzer gibt dem Wunsche Ausdruck, der neue Secretär möge in ebenso ersprießlicher Weise wie sein vielverbienter Vorgänger eine lange Reihe von Jahren hindurch seinen Functionen vorstehen. (Hoch!)

Böhmers beantragt, dem neuen Secretär für dessen Mithaltung bei provisorischer Bejorgung der Secretariatsangelegenheiten protocollarischen Dank zu votiren. — Wird zum Beschluß erhoben und der betreffende Protocollauszug dem Secretär zugestellt werden.

Ueber Vorschlag des Präsidiums wird dem Abgeordneten Franz Hiemeß für die während der bisherigen Sessionsperiode substituionsweise besorgte Protocollführung der Dank der Generalversammlung unter Hochrufen ausgesprochen.

Universitäts-Secretär Johann Siegler liest die Einläufe vor, und zwar die Competenzgesuche um Verleihung der Concipienstelle, — den Erlaß des Ministeriums, betreffend die Genehmigung der Beschlüsse in Angelegenheit der Beamtenfragen, — die Vorlage der Beiträge Gewerbe- und Steuer-Commission, — das Gesuch des pensionirten Ranzliten Friedr. Blas um Unterstützung, — den Bericht über den Besuch der Budapester Landesanstalt seitens der Mediascher Ackerbau-Schüler, — den Bericht über die Behandlung des Ackerbau-Schülermangels, — die Erklärung des Otto Conrad aus Mühlbach, daß derselbe von der Computirung auf die Ranzlitenstelle absteht.

Die Einläufe werden den Commissionen zugewiesen, worauf Vorsitzer die Sitzung schließt und die nächste Sitzung für morgen 10 Uhr Vormittag anberaunt.

Stimmen aus dem Publicum.

Öffentlicher Dank.

An dieser Stelle sei uns gestattet, in erliter Reihe allen Damen und Herren, welche durch ihre liebenswürdige Bereitwilligkeit eine zweite Aufführung von Carou's „Der letzte Brief“ ermöglichten, unseren verbindlichsten Dank auszusprechen.

Die Aufgabe, die wir zu fördern uns bemühen, ist hiedurch wieder einen Schritt ihrem Ziele näher gerückt und haben wir bei einer Bruttoeinnahme von 201 fl. 40 kr., nach Abzug der Ausgaben mit 94 fl. 89 kr., einen Reingewinn von 107 fl. 51 kr. erzielt. An diesem Reingewinn beteiligten sich drei Ungenannte mit Ueberzahlungen von 4 fl. Auch diesen Gönnern unseres Vereines, sowie den freundlichen Besuchern unserer Vorstellung sei unser bester Dank dargebracht.

Für den Ausschuß des Frauenvereines zur Unterstützung der evang. Mädchenschule in Hermannstadt:

Josifina Bielz, Vereines-Vorsprecherin.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. November

Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat aus dem von der Geselgebung zum Zwecke der Unterstützung von Pfarrern und Seelsorgern der siebenbürgischen gr.-or. römischen Erzbischofe für das laufende Jahr votirten Betrage dem Alparäter gr.-or. rom. Pfarrer Labibbus Danes 70 fl. bewilligt.

(Vortrag im hiesigen Bürger- und Gewerbeverein.) Heute Mittwoch den 18. d. 6 Uhr Abends, wird Herr Dr. Thodor Fikleni, Advocat aus Bistritz, einen Vortrag halten über: „Association der Hutmacher, Gerber und Riemer in Bistritz.“ Zu Vorträgen im Gewerbeverein haben auch Nicht-Vereinsmitglieder, sowie Damen stets freien Zutritt.

(Concert Walter.) Das für Montag den 16. d. angekündigte Concert des Wiener l. f. Hofopernsängers Herrn G. Walter fand gestern Dienstag den 17. d. ohne Mitwirkung der erkrankten Frau Toni Raab im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ statt. An Stelle der Frau Raab wirkte die hiesige Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres wackeren Kapellmeisters Herrn Peter Hermann mit und die Clavierbegleitung der vom Concertgeber vortragenen „Müllerlieder“ von Franz Schubert hatte Herr Victor v. Feldenberg übernommen. Herr Gustav Walter, schon bei seinem Erscheinen mit Beifallsbegeisterung empfangen, trug die herrlichen Lieder des Lieberkönigs Franz Schubert bei der trefflichen und discreten Begleitung Herrn v. Feldenberg's so vorzüglich vor, daß das ausgewählte und doch zahlreiche Auditorium des Beifallspendens gar nicht müde wurde und Herr G. Walter sich am Schluß noch zu einer hochwillkommenen Beigabe „D. wenn es doch immer so bliebe“ von A. Rubinstein entschloß. Auch die mitwirkende Stadtkapelle errang mit ihren vorzüglichen und tadellos executirten Nummern: a) Ouverture zu „La clemenza di Tito“ von W. A. Mozart, b) „Ein Albumblatt“ von Richard Wagner und c) Serenade von J. F. Hummel, wohlverdienten Beifall.

Das zweite Concert Walter findet morgen Donnerstag statt. (Ungarischer Bürger-Verein.) Der hiesige ungarische Bürger-Verein hält kommenden Sonntag 22. d., um 3 Uhr Nachmittags im Vereins-Locale eine außerordentliche Generalversammlung ab. Tagesordnung: 1. Eröffnungsbrede des Präsidenten 2. Vorlage des Berichtes des in Angelegenheit der Vereinigung des hiesigen ungarischen

Bürger-Vereine und Beratung — (Blu Ausschuß-Sitzung Mädchenchule 17. Mai nächst stellung, verbun veranstalten. Sunstgärtner e theiligung an b wird das Nabe noch mit, daß Aussteller auf einem vielseitig Gelingen. — (Tob im Alter von findet morgen Karl Rutz, schaft, ist gester begünstigt finde auf dem röm. — (Bil Kleblatt Jakob mit Nicolae B aus verperrter laufen das Jrel schaft wurde et — (Spi spielte dieser T losung und ein Folge der erlit ist verhaftet wo — (Pfe Mikulac find zu Pferd gestohlen — Der n wurde dieser T in Gewahrkam — Die b Bistritz zula burg eine Gen für die Bahn Erlanger u die Uebertraug Remény, Gr Samuel Hor daß der Bau d griff genommen — (8. b Sonntag, 8. b Corps-Zutenba hiesiger Stadt. Ghilich v. Kö hochgradiger Ku aus, als zum befaß seinezu Beamten zugel war dem jung Ausfage mußte nachgelassen möglichkeit, je zwanzigjährige die Nordwaffe bliebene Famil zweibeitigte I Intervention a fand. Der G Generalität, d Officiers, u Stabler verm die Seelenmesse als Selbstmör Kapelle des Bischofs erregt Heimgegangene daher allgemei Rücksicht auf Gebeten für s sein Verschuld verwirung zu — (Ne der österrreich jahresaison I Fabrikanten-G Ansprache, w Hutindustrie — gedachte u schreiten auf Hutform bew war es das I so auch auf soll. Außer Form sich nicht zur Beurtheil Millöcker, einigte man f steien Pfacht wird. Was anbelangt, so scharfsichtigen Hundkopf, „f antiger, weic Protocoll wö — (W L.“ aus W es zuweilen Auch wir leb dem Staates diener Hoff den Verkehr mehr direct vorläßt. W das wird dro verurteilten und Silberd wie schon g diesem eine aus dem tö welche der S

Bürger-Vereines mit dem ungarischen Les-Verein entsendeten Comités und Beratung der von diesem Comis entworfenen Statuten.

(Blumenausstellung.) In der am 13. d. abgehaltenen Ausschuss-Sitzung des Frauen-Vereines zur Unterstützung der evang. Mädchen-Schule in Hermannstadt wurde beschlossen, den 15., 16. und 17. Mai nächsten Jahres in dem Gesellschaftshause eine Blumenausstellung, verbunden mit einem schon früher proponirten Gartenfeste, zu veranstalten.

(Todesfälle.) Josef v. Horváth, Privatier, ist gestern im Alter von 63. Jahren hier selbst gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen 3 Uhr Nachmittags auf dem evang. Friedhofe statt.

(Billiges Ziegenfleisch.) In Holzengen stahl das Kleeblatt Jakob Gagan, Juon Orbu und Nikolae Vaille in Compagnie mit Nicolae Bletar dem dortigen Einwohner Paul Kasper eine Ziege aus versperrtem Gelaß, schlachteten und verpflanzten dieselbe und verkauften das Fell dem Ziegherhirten Mikulae Hampu.

(Spiele nicht mit Schießgewehren.) In Sebeshely spielte dieser Tage ein Knecht mit einem Revolver, wobei eine Ladung losging und einem Weibe in den Bauch drang. Das Weib starb in Folge der erlittenen Verletzung.

(Ferdiebstahl.) Dem Geklüppel Einwohner Cinteo Mikulae sind zwei Pferde, dem Kofover Jussassen Joachim Preda ein Pferd gestohlen worden.

(Der notorische Bogabund und Beutelschneider Bernath Matyas wurde dieser Tage in Mültschach von der Gendarmerie aufgegriffen und in Gewahrsam gebracht.

(Die behufs Zustandebringung der Localbahn Maros-Ludoss-Bistritz zusammengereute Gesellschaft hielt am 15. d. in Klausenburg eine Generalversammlung, in welcher — nachdem die Vorarbeiten für die Bahn beendet und auch der Bau an die Frankfurter Firma Erlanger u. S. vergeben ist — die Auflösung der Gesellschaft und die Uebertragung der Rechte auf die Concessionäre Baron Johann Kemény, Graf Solomon Esterházy, Nikolaus Gyarmathy und Samuel Horovitz beschlossen wurde. Es ist Hoffnung vorhanden, daß der Bau dieser Eisenbahnlinie noch im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen wird.

(Selbstmord eines Militär-Akademikers.) Am Sonntag, 8. d. M., nach 6 Uhr Abends hat sich in einer Kanzlei der Corps-Intendant des 15. Corps in Sarajewo der Sohn des auch in hiesiger Stadt in angenehmer Erinnerung stehenden Generalmajors Schlich v. Löwenberg, Hermann v. Löwenberg, welcher wegen hochgradiger Kurzsichtigkeit von der Militär-Academie zu Wiener-Neustadt aus, als zum Truppendienste ungeeignet, der dortigen Corps-Intendant behufs seinerzeitiger Ernennung zum Militär-Rechnungs-Controll-Beamten zugetheilt war, durch einen Revolverschuß getödtet. Die Kugel war dem jungen Manne durch's Herz gedrungen und nach ärztlicher Aussage mußte der Tod sofort eingetreten sein. So viel sich aus den nachgelassenen Briefen und Schriften entnehmen ließ, war es die Unmöglichkeit, je Officier werden zu können, welche dem jungen, kaum zwanzigjährigen Manne, dem einzigen Sohne seiner tiefgebeugten Eltern die Mordwaage in die Hand preßte. Die Theilnahme für die hinterbliebene Familie ist eine allgemeine, und manifester sich auf die unzweideutige Weise bei dem impfanten Leidenbegängnisse, welches unter Intervention eines Militär-Beistehenden am Dienstag Nachmittags stattfand. Der G. d. C. Baron Appel sammt Gemahlin, die ganze Generalität, die Spitzen der Civilverwaltung und zahlreiche Vertreter des Officiers- und Beamten-corps waren hiezu erschienen. Erzbischof Dr. Stadler verweigerte die Erlaubnis, in der hiesigen katholischen Kirche die Seelenmessen für den Verstorbenen lesen zu dürfen, weil der Verbliebene als Selbstmörder gendbet habe; die Seelenmessen mußten daher in der Kapelle des Garnisonsspitals gelesen werden. Dieses Vorgehen des Bischofs erregte hier peinliches Aufsehen, da sich die Familie des so früh Heimgegangenen ungetheilte Sympathien zu erfreuen hat, und man daher allgemein annehmen zu können glaubte, daß Dr. Stadler mit Rücksicht auf den grenzenlosen Jammer der Eltern das Abhalten von Gebeten für einen Unglücklichen, der seine schönsten Hoffnungen ohne sein Verschulden vernichtet sah und in einem Momente der Sinnesverwirrung zur Waffe gegriffen hatte, nicht verweigern werde.

(Neue Hutmode.) In Wien tagte am 13. und 14. d. der österreichische Hutmode-Verein zur Feststellung der für die Frühjahrssaison 1886 auszugehenden Herren-Hutformen. Namens des Fabrikanten-Club hielt dessen Vorsitzender, Herr Peter Habig, eine Ansprache, worin er des erfreulichen Aufschwunges der österreichischen Hutindustrie — gegenwärtig der blühendsten auf dem Continente — gedachte und Arbeitgeber wie Arbeitnehmer zu rüstigem Vortwärtsschreiten auf dem betretenen Pfade aufmunterte. Die Wahl der neuen Hutform bewegte sich diesmal in musikalischen Sphären, und zwar war es das leichtere Genre der Operette, das, auf unserer Bühne, so auch auf den Köpfen unserer Herrenwelt die Herrschaft behaupten soll. Außer 38 Stück Seidenhüten, über deren leicht geschweifte Form sich nichts Besonderes sagen läßt, lagen der Jury 215 Filzhüte zur Beurtheilung vor. Die Wahl fiel auf einen Strauß, einen Willkürer, einen Genée und einen Suppé-Hut; außerdem einigte man sich noch über einen schwarzen Marinehut, der mit seinem steifen Flachkopf in der Sportwelt voraussichtlich viel Anklang finden wird. Was die Form und Farbe der musikalisch-hutistischen Typen anbelangt, so bezeichnet das Protocol „Strauß“ als einen schwarzen, scharfkantigen Flachkopf, „Willkürer“ figurirt als brauner, steifer, spitzer Rundkopf, „Genée“ als steifer, voller Rundkopf und „Suppé“ als tangierter, weicher, grauer Filz. Um sicher zu gehen, haben wir da das Protocol wörtlich citirt.

(Wom König-Sonderling.) Man schreibt dem „W. T.“ aus Wlachs, 10. d.: „In „Tausend und eine Nacht“ kommt es zuweilen vor, daß der Leibbarbar zum Großvezier ernannt wird. Auch wir leben in solchem Märchenlande. Nr. 1 im Staate gleich nach dem Staatsoberhaupt ist jetzt der Leibschreiber und der Kammerdiener Hesselshwert. Diese beiden Herren vermitteln derzeit allein den Verkehr zwischen König und Staatsministern, von welchen keiner mehr direct seine Resportvorträge erstattet, da der König sie nicht vorläßt. Was die Hofdienerschaft sich beim König herausnehmen darf, das wird drahtlich illustriert durch einen Vorfall, der sich mit dem kürzlich verurtheilten ehemaligen Stallburgen und nachmaligen Silberverwahrer und Silberdieb Krumpfer ereignet hat. Der König, welcher Krumpfer, wie schon gemeldet, mit großen Gunstbezeugungen überhäufte, hatte diesem eine Anweisung auf ein halbes Duzend Flaschen Champagner aus dem königlichen Keller ausfertigen lassen und zwar von der Sorte, welche der König bei seiner letzten Incognitoreise nach Frankreich von

dorther selbst mit herangebracht hatte. Von dieser Sorte war jedoch die angewiesene Anzahl von Flaschen nicht mehr vorhanden, weshalb dem Herrn Silberverwahrer eine andere Sorte zugewiesen wurde, die auch gar nicht schlecht war. Damit gab sich aber Herr Krumpfer nicht zufrieden, er beschwerte sich vielmehr direct und mündlich beim Könige über den betreffenden Hofbeamten, der nur dadurch, daß wirklich der angewiesene Champagner nicht mehr vorhanden war, einer ungnädigen Mitleid entging. An das Sparen wird bei Hofe gar wenig gedacht und man ginge weit irre, wenn man etwa die abgesetzten Separat-Theatervorstellungen auf ein solches Motiv zurückführen wollte. Es soll vielmehr schon wieder ein neues Schloß projectirt sein und dieses, zu dem bereits die Pläne angefertigt sind, soll in byzantinischem Stile erbaut werden.

(Zu den Einzugsfeierlichkeiten des Prinzen Albrecht) wird der „Fr. Ztg.“ ein heiteres Intermezzo aus Wolfenbüttel gemeldet: Seit einigen Tagen hieß es dort, Prinz Albrecht werde auch Wolfenbüttel mit seinem Besuche beehren. Die ganze Stadt gerieth darob in Aufregung. Gegen 11 Uhr hieß es plötzlich in der Stadt: „Um 11 1/2 Uhr kommt der Prinz zu Wagen.“ Im Nu flogen Boten durch die Stadt, die Schulen wurden geschlossen, Fahnen wurden aufgezogen u. s. w. Kurz und gut, ganz Wolfenbüttel war in feierlicher Thätigkeit. Jung und Alt eilt nach dem Thor, durch welches der Prinz kommen mußte, die Spitzen der Behörden im Frack, die Lehrer, zahlreiche Bürger und Vereine nahmen Aufstellung, und die Menschengemeinde wuchs immer mehr an. Inzwischen fiel es doch einem Beamten ein, telegraphisch in Braunschweig anzufragen, um welche Zeit eigentlich der Prinz kommen werde, worauf dann die Antwort eintraf, von einer Fahrt des Prinzen nach Wolfenbüttel sei nichts bekannt. Die Lösung des Räthfels ist folgende: Ein Wolfenbüttler, am Braunschweiger Schloße vorbeikommend, habe gesehen, wie man dort den Galawagen paktete. Auf seine Frage, wohn denn der Prinz fahren wolle, habe ein Lakai erwidert: „Nach Wolfenbüttel!“ Darauf sei der Biedere zum Bahnhof geflüchtet, nach Wolfenbüttel gefahren und habe dort das Ergebnis erzählt, was denn nun die obenerwähnte Wirkung ausübte. So geschah am 5. November 1885.

(Passire über die Heilung der Hundswuth.) Der Sanitätsrath in Paris hielt vor einigen Tagen eine Sitzung, welcher auch Professor Pasteur beiwohnte. Dieser wurde von dem Präsidenten Leon Colin wegen seiner Entdeckung der Schutzimpfung gegen die Hundswuth wärmstens beglückwünscht und antwortete darauf: „Ich bin gerührt von diesen freundlichen Worten, aber wir bedürfen noch Zeit, um mehr in's Klare zu kommen. Ich habe eine Methode gefunden, welche in allen Fällen, in welchem ich sie auf Hunde anwendete, guten Erfolg gehabt hat. Sie ist auch bei dem kleinen Josef Meister in Anwendung gekommen. Der Knabe befindet sich wohl. Die letzten Nachrichten über denselben sind vom 5. November; ich halte ihn für vollständig gerettet durch die sehr starken Einimpfungen, welche ihm, nach den behandelten Hunden und Kaninchen zu urtheilen, die Wuth hätte überbringen müssen, wenn er sie auch nicht schon durch den Biß eines wuthenden Hundes hätte bekommen sollen. Ich habe das nämliche Verfahren bei dem jungen Jupile eingeschlagen, dessen Behandlung seit dem 29. October beendet ist. Auch dieser befindet sich recht wohl, aber ich möchte schon über einige Monate hinaus sein trotz des Vertrauens, welches mir die Verluste an Meister und an Thieren einflößen. Seit ich am 25. October der Academie der Wissenschaften die bekannten Mittheilungen über die Bekämpfung der Wuthkrankheit gemacht habe, kommen fortwährend Leute zu mir, oft mehrere an einem Tage, welche von wuthverdächtigen Hunden gebissen worden sind und sich derselben Behandlung unterziehen möchten, wie der kleine Meister. Ich möchte sie nicht abweisen, aber wie sehr möchte ich noch einige Monate hinter mir haben! Nach meinem Ermessen wäre eine besondere Heilanstalt für solche Leute unerlässlich, und ohne große Kosten zu erhalten. Ein Arzt und zwei mit der Sorge für die zu den Versuchen nöthigen Thiere beauftragte Personen würden genügen.“

(Eigentümliche Einbildung.) Der Philosoph Nikolaus Malebranche (geb. am 6. August 1638 zu Paris, gestorben ebenda am 13. October 1715) bildete sich eine Zeit lang ein, an seiner Nase hänge eine röhrlige Hammelstule. Fragte ihn ein Bekannter: „Wie befinden Sie sich?“ so lautete die Antwort: „Im Ganzen recht gut, nur diese entsetzliche Hammelstule wird mir doch Gewicht und Geräusch immer unentraglicher!“ — „Wie, welche Hammelstule?“ — „Nun, die an meiner Nase hängt.“ Falls nun Jemand lachte oder das Vorhandensein dieser Hammelstule in Abrede stellte, so wurde Malebranche sehr böse. Endlich beschloß ein humoristisch beanlagter Freund, ihn von dem Uebel zu heilen. Bei einem Besuche erkundigte er sich nach den näheren Umständen des Wachens der Hammelstule. Er freute, endlich einen gläubigen Menschen gefunden zu haben, umarmte Malebranche ihn stürmisch. „A!“ — „Habe ich Ihnen wehe gethan?“ — „Sie haben mir mit Ihrer Hammelstule einen fürchterlichen Schlag auf die Brust verjagt.“ — „Ich begreife gar nicht, daß Sie diesen lästigen Anhängel nicht längst haben entfernen lassen, eine ganz gefahrlose Operation. Haben Sie ein Messer?“ — „Hier, hier!“ — „Hier, hier!“ — „Sie retten mein Leben!“ Im Nu hatte der Freund dem Philosophen einen leichten Nitz in die Nasenspitze gemacht und unter dem Mantel eine Hammelstule hervorgezogen, die er triumphirend schwang. „A!“ rief Malebranche, „ich lebe, ich atme! Meine Nase ist leicht, mein Kopf ist klar!“ Seit dieser Zeit war Malebranche von seiner fixen Idee geheilt und wurde durch seine Hammelstule nicht mehr beängstigt.

(Schlimmer Lohn.) Die Gemahlin König Gontroms von Orleans und Burgund, die schöne Aufragilde, verfiel in eine schwere Krankheit, während welcher sie von zwei angesehenen Meistern der Heilkunde, Niclot und Donate, behandelt wurde. Stürmisch verlangte sie zu genesen, und da statt dessen die Krankheit sich mehr und mehr verschlimmerte, verpflichtete sie in der leidenschaftlichen Bitterkeit ihrer lebensfähigen Seele den König, ihren Gemahl, durch feierlichen Eid, falls sie sterben sollte, beide Ärzte umbringen und mit ihr begraben zu lassen. Und so geschah es in der That, nachdem sie verschieden war.

(Ein Feind des Tabaks.) Der jetzt regierende König Johannes von Abyssinien wendet recht energische Mittel an, um seinen lieben Unterthanen den Gebrauch des Tabaks zu vermeiden. So ließ er 1879 den Schnupfern die Nase und den Rauchern die Lippen abschneiden.

(Geistesgegenwart.) Eine „Schmire“ führte kürzlich „Don Carlos“ auf. Im dritten Act, während der Unterredung zwischen Carlos und Posa, muß bekanntlich durch die Gitterthür ein Schuß fallen, und zwar auf das von Carlos gebrachte Sprichwort: „Und mir wird er verzeih'n — Carlos hat hierauf rasch aufzuspringen und zu rufen: „Ha! wem galt das?“ — Der betreffende Insipient, welcher den Schuß hinter der Coullise abzugeben hatte, war aber unvorsichtig genug, die Brauchbarkeit der dazu verwendeten Waffe nicht zu erproben. Das Stichwort kam, er drückte los, der Haß verlagte den Dienst und die Flinte blieb stumm. Carlos wiederholte sein Stichwort mit Nachdruck, aber der Schuß blieb aus. Da wartete Marquis Posa nicht länger, wie getroffen sank er zu Boden mit den Worten: „Ein Schuß aus der Windbüchse, — so, er ist geschwind — der König — u. s. w.“, und nun setzte auch Carlos fröhlich ein. Die Situation war getreuet.

(Schlagfertig.) Ein Bildhauer, dem das Schicksal außer einem großartigen Talent auch eine zahlreiche Familie geschenkt hat, geräth kürzlich mit einem ältlichen, aber noch gut conservirten unverheirateten Aristokraten in ein Gespräch und kommt auf das interessante Capitel der Ehe. „Was mich betrifft,“ sagt der egoistische Junggeselle,

„so hab' ich das Heiraten verschworen. Ja, ja, wenn's noch bei Zweien bliebe, aber nachher die Familie, und was die uns für Geld kostet. Vor dem Storch, wissen Sie, hält' ich eine heillose Angst!“ — „Aber, werther Baron,“ verjette schlagfertig der Bildhauer, „sien Sie doch ein — Frosch!“

(Eine Unmöglichkeit.) „Lieber Herr Doctor, sagen Sie mir, was fehlt meinem Arthur?“ — „Erdige Frau, der Kleine bekommt die Schafblattern.“ — „Unmöglich, ein so kluges Kind die Schafblattern!“

(Die Deconomie der Küche ist ausschlaggebend für die Deconomie des ganzen Hauses. Wird in der Küche geparkt, so zeigt sich mit der Zeit ein beachtenswerther Erfolg in den hauswirthschaftlichen Bilanzen. Wie spart man aber? das ist die schwierige Frage. Das richtige Sparen darf nicht Entbehrungen zur Folge haben. Fängt man z. B. beim theuersten Nahrungsmittel, beim Fleisch an: will man gebratenes Fleisch haben, ohne separat Fleisch für die Suppe zu verwenden, so schließt eben an entsprechend kräftiger Suppe, und man muß mit Wasser- und Einbrennbrühe vorlieb nehmen. Will man hingegen eine gute Suppe, ohne specielles Fleisch zu Bratweden benötigen, so fehlt es bei Tisch an einem kräftigen Stück Fleisch. Da tritt nun an die Hausfrau, an die wirthschaftliche, die schwierige Frage heran, wie Beides, gute Suppe, gutes Fleisch, ohne doppelte Fleischverwendung zu beschaffen sei? Liebig's Fleischtract hilft aus diesem Dilemma. Billige Knochen Fleischabfälle, Bratenreste mit etwas Extract geben eine exzellente Suppe, während man das sonst zum Sieden bestimmte Fleisch als Braten zu Tisch bringt. Obendrein bietet Liebig's Fleischtract den großen Vortheil, stets eine beliebige starke Fleischbrühe herzustellen. Dieses Ersparniß für den besseren Haushalt ist in die Augen springend.

(Die Macht der Gewohnheit) ist beim Menschen eine außerordentlich große, weshalb es nur sehr schwer gelingt, dieselbe zu brechen. Trotzdem rathen wir allen Denjenigen, welche genöthigt sind, bei habitueller Verstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden u. c. eröffnende Mittel anzuwenden, sich zu einem Versuch mit dem bekannten Apotheker R. Brandt's Schwereipillen zu entschließen, derselbe wird sicher zu aller Zufriedenheit ausfallen und beweisen, daß die Schwereipillen das beste von allen Abführmitteln sind. Jede echte Schwereipillen ist in den Apotheken trägt als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

(Gesunde Liqueure) erzeugt man durch die renommirten Fabrikate der Firma Karl Philipp Pollak in Prag. (Siehe heutiges Inserat.)

Offener Sprechsal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.) An die löbliche k. k. hiesige Polizeidirection.

Es wird höflichst gebeten, das Fahren mit Wasserkarren auf dem Schwwege, namentlich auf dem Wege vom Promenadethor auf die Fartencstraße zu verbieten, denn abgesehen davon, daß durch das Fahren mit den schweren Wasserfässern auch das Trottoir leidet, so ist besonders im Winter dieser Hügel an und für sich schon schwer passierbar, aber durch das Ueberfließen mit Wasser aus den Fässern ist der besagte Weg oft spiegelglatt und für Fußgänger halbschwerlich.

So wie in den Gassen das Wassertragen auf dem Trottoir bei Strafe verboten ist, umso mehr wäre das Verbot des Fahrens auf den Schwwegen streng aufrecht zu erhalten.

Mit besonderer Hochachtung mehrere Einwohner der Winter-, Wiesen- und Reiffenfeld-Gasse.

Original-Telegramm.

Belgrad, 19. November. (Ung. T. C. B.) Das serbische Hauptquartier wurde nach Zagaribrod verlegt. Die Serben machten bei Tern zahlreiche Gefangene und erbeuteten zwei Kanonen; reguläre bulgarische Bataillone streckten die Waffen. Auch am Timokflusse legten ein bulgarisches und ein Freiwilligen-Bataillon die Waffen nieder.

Marktberichte.

Hermannstadt, 17. November. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 6.—, mittlerer fl. 5.60, mindester fl. 5.20, Haber, besser fl. 4.80, mittlerer fl. 4.40, mindester fl. 4.—, Korn, besser fl. 4.—, mittlerer fl. 3.70, mindester fl. 3.40, Gerste, besser fl. —, mittlerer fl. —, mindester fl. —, Hafer, besser fl. 2.80, mittlerer fl. 2.—, mindester fl. 1.70, Runkeln fl. 3.70, Erdäpfel fl. 1.90, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 11.—, Weißpöhmehl fl. 9.—, Schwarzpöhmehl fl. 5.—, Erbsen, per Liter fl. 10, Linen fl. 15, Flinsen fl. 6, Hirse fl. 10, Sen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.20, ungebundenes fl. 2.—, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.50, Kernen, per Kilo 60 ct., Seife 40 ct., Rindfleisch 40 ct., in der Militärkassant 46 ct.

Schäßburg, 16. November. Weizen per Hektoliter fl. 4.30 bis 5.60, Haberfrucht fl. 3.50 bis 4.—, Korn fl. 2.80 bis 3.20, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 2.— bis 2.40, Runkeln fl. 3.30 bis —, Bohnen fl. 3.50 bis —, Erdäpfel fl. 1.40 Erbsen per Kilo 20 ct., Linen 18 ct., Hirse 10 ct., Rindfleisch per 100 Kilo fl. 13.30 Semmelmehl fl. 12.70, Weißpöhmehl fl. 11.70, Schwarzpöhmehl fl. 10.20, Unschlitzkerzen per Kilo 58 ct., rohes Schmalz 28 ct., Rindschmalz fl. —.90 Schweinefett 68 ct., Rindfleisch 36 ct.

Fremden-Liste

Hotel Reurhrer. Dr. J. Koller, Bürgermeister, von Szasz-Regen; B. Celepide, Postbeamter, von Pitest; Dr. J. Kellen, Advocat, von Bistritz; J. Teusch, Stadtpfarrer, von Schäßburg; C. Müller, Kaufmann, von Grün. Hotel Nämischer Kaiser. J. Keising, Kaufmann, von Dobva; M. Gluck, Gutsbesitzer, von Alvincy. Hotel Welser. A. Rentschler, Ober-Intendant; J. Scholtes, Gutsdirector, von Almor; J. Pils, Postiz-Director, von Mültschach.

Budapester telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, 4-procentige Goldrente, etc.

Verlautbarung.

Sonntag den 22. November 1. J. verpachtet die Gemeinde Hammersdorf ihr Jagdrecht im Wege öffentlicher Licitation. Diefelbe beginnt Nachmittags 3 1/2 Uhr in der Notäre-Kanzlei, woselbst bis zum Beginne des Licitationsactes auch schriftliche Offerte angenommen werden und woselbst die Vertragsbedingungen in den gewöhnlichen Umständen zu Jedermanns Einsicht auflegen.

Hammersdorf, am 11. November 1885.

[920] 3-3

Das Ortsamt.

Kundmachung.

Nach §. 40 der Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb findet am 14., 15. und 16. December 1. J. in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden bei der Pfand-Leih-Anstalt, Fleischergasse Nr. 19, eine

Licitation

statt. Bei dieser werden alle Pfänder, welche bis zum 31. October 1885 bereits verfallen waren und bis zum 7. December 1885 nicht ausgelöst oder umgekehrt wurden, verkauft.

Nach dem 7. December und an den Licitations-Tagen können verfallene Pfänder weder ausgelöst, noch umgekehrt werden.

Hermannstadt, den 3. November 1885.

Die Hermannstädter Pfand-Leihanstalt.

[889] 2-3

Bekanntmachung.

Im Laufe dieses Monats beginnt der Einkauf des für das hiesige Salamierzeuger-Consortium erforderlichen Schweinefleisches.

Züchter und Schlächter von Schweinen, welche reines, aus Kufurung-Mästung herrührendes Schweinefleisch zu verkaufen haben, wollen ihre Bedingungen mündlich oder schriftlich Anträge an die Fleischverkaufsstelle des Salamierzeuger-Consortiums, Flora-Garten Nr. 3 in Hermannstadt, richten.

[913] 2-5

Der Obmann.

Aviso für Schlittschuhläufer!

Der ergebenst Unterfertigte gibt dem geehrten p. t. Publicum hiermit bekannt, daß er die sogenannte

Zay'sche Wiese

auch für die diesjährige Winter-Saison als Eislaufbahn gepachtet hat

Eine Abonnements-Karte für die ganze Winter-Saison kostet 1 fl. 50 kr., jede weitere Familienkarte 1 fl.; eine Abonnements-Karte für die Sonn- und Feiertage während der Winter-Saison 1 fl. — Karten können den heute an in der Kajüte Johann Schäffer, Heltauergasse Nr. 59, gelöst werden.

[928] 1-1

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll Johann Schäffer, Wächter.

Advertisement for Nerven-Kraft-Elixir. Text: Nur echt mit dieser Schmarke. Professor Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir. Zur barmherzigen, rationellen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, welche durch Jugendverirrungen entstanden. Zuerst die Heilung aller Schwächezustände, Blutesucht, Angstzustände, Kopfschmerzen, Migräne, Herzleiden, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.

Advertisement for Carl Philipp Pollak's liqueurs. Text: Für Siquar-Producer Hotels Kaufleute etc. Behufs Erzeugung sämtlicher Liqueure von außerordentlicher Feinheit empfehle ich eine neue praktische Methode. Prospekte u. Preislisten gratis und franco. Carl Philipp Pollak, Essenzfabrik, PRAG, II., Klemengasse 3.

Eine neu hergerichtete WOHNUNG

Elisabethgasse Nr. 50 im ersten Stock gegen die Gasse, bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer mit Küche, Aufkoben, Keller und Holzlage, ist sogleich zu beziehen. Näheres bei Friedrich Baumann, Kaufmann, grosser Ring Nr. 13. [918] 2-3

„Wiener Witzblatt“

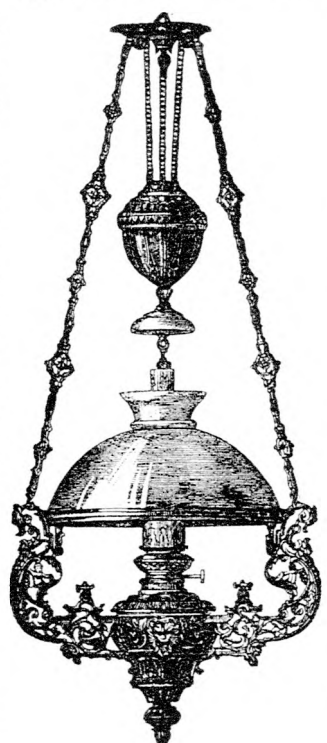
das größte, beliebteste, eleganteste, reich colorirte und illustrierte Wochenblatt, bietet honetten Verreir für's Abonnementsfach lohnenden Erwerb. Anträge an die Administration des „Wiener Witzblatt“, Wien, II., Obere Donaustrasse 133.

Lohnender Erwerb!

Stabile Personen aller Stände, welche sich mit dem Verkauf von gesetzlich gestatteten Staats- und Prämien-Losen gegen Ratenzahlungen befassen wollen, werden unter sehr guten Bedingungen engagirt; bei einiger Thätigkeit ist auf einen monatlichen Verdienst von fl. 100 bis 200 zu rechnen. Offerte mit Angabe der bisherigen Beschäftigung sind zu richten: An Rudolf Mosse, Wien, sub „E. 1001“.

Lohnender Verdienst!

CARL F. JICKELI in Hermannstadt, Niederlage



der kaiserlich-königlich privilegierten Lampen-Fabrik Gebrüder Brüner in Wien, empfiehlt zur Saison alle Sorten Lampen in reichster Auswahl, lackirt, bronziert, vermessingt, vernickelt, sowie in antiquer Kupfer-, Silber- und Goldbronce, Cuivre poli etc., zu billigsten Preisen, als:

Hand- und Küchenlampen	von fl. 22 fr. aufwärts
Wandlampen und Wandarme	„ 25 „ „
Hängelampen	„ 41 „ „
Luster für Speisezimmer und Salons	„ 60 „ „
Cabinets-Lampen	„ 5 „ 04 „
Tischlampen	„ 62 „ „
Clavier-Lampen	„ 1 „ 93 „
Nacht-Lampen	„ 20 „ „
Sicherheits-, Sturm- und Stall-Laternen	„ 1 „ 40 „
Vergroßernde Petroleum-Laternen	„ 34 „ „

Preis-Courants und Zeichnungen auf Verlangen franco. Für Wiederverkäufer besondere Preislisten.

Advertisement for Siebenbürger Kofel-Weine. Text: Preisgekrönte, naturreine Siebenbürger Kofel-Weine werden zu nachstehenden billigen Preisen offerirt: Tischwein, große Flasche à 3/4 Liter 40 kr. Tafelwein, große Flasche à 3/4 Liter 50 kr. Dessertwein, Auslese, große Flasche à 3/4 Liter 60 kr. Dessertwein, Riesling, große Flasche à 3/4 Liter 60 kr. Ausbruch, feine Flasche à 1/2 Liter 60 kr. Verkaufslocale in Hermannstadt. Haupt-Depot: Tabak-Gross-Verschleiss. Filialen: Georg Hersch, Heltauerg. Nr. 32. Tabak-Transk, Reibergasse Nr. 7. Franz Jahoda, Saggasse Nr. 18. Gust. Kessler, Fleischberg, Nr. 30. J. F. Breitenstein, Mühlg. Nr. 27. Wirtshaus, Burgberg, Nr. 9. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt. C. F. Jickeli in Hermannstadt.

Advertisement for Der glücklichste Mensch in Oesterreich. Text: bin ich, seitdem ich auf die ausgezeichnete Spiel-Instruction des Professor R. v. Orlice, Berlin, Friedrichstrasse 21, nun schon 3-mal große Terno-Gewinne erzielt habe. Jeder spiele nur nach dem genannten Herrn Rath und rufe ein „Perat allen Oudapester Lottopiraten“. Preis: Eduard Wellebil, I. I. Briefträger. Gratis und franco versendet Prof. R. v. Orlice, Berlin, Friedrichstrasse 21, seinem seine neueste Gewinnliste nebst Lottos-Instruction.

Advertisement for Buchführung! Text: einfache, doppelte oder amerikanische Buchführung, Bitte gratis. Grundliche Prospekt zu versenden. Prospekt u. Probe-Brief adressiren Sie bitte genau wie folgt: Erstes kaufm. Unterrichts-Institut, Postfach in Wien. (703) 13-25

Advertisement for Passagierbeförderung nach AMERIKA zweimal wöchentlich vermittelt der ausgezeichneten kais. deutschen Post- u. Schnellpost-Dampfer des Norddeutschen Lloyd in BREMEN Haupt-Agentur Moriz Sockl, Wien, I., Postgasse Nr. 6. Jede Anfrage wird sofort beantwortet.

Advertisement for Billard- und Billardball-Fabrik KARL KNILL, Wien, IX., Rossau, Rothe Löwengasse Nr. 5-7. Gegründet 1807. Empfehl. besonders seine von ihm neu erfundenen Mantinells, genannt „Excelsior-Banden“ aus feinstem englischen Kauchschul, welche hinsichtlich Güte und Dauerhaftigkeit alle anderen Mantinells weit übertreffen und dabei den gewiß staunend billigen Preis von nur fl. 45 per Billard kosten. (733) 18-20

Advertisement for Universal-Speisen-Pulver Dr. Gölis in Wien. Text: Diätetisches Mittel, bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Verdaulichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutrreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Bei Mineralwasser-Curen leistet es sowohl vor, als während des Gebrauchs derselben, sowie zur Nachcur vorzügliche Dienste. (47) 6-6

Die „Bester Court... welche gleichzeitig mit... Serbien und Bulgarien... Die Großmächte... Es ist daher... Da im Leben... „Die großen... Sie haben es... rechts, Marlene's... Sie sind mit... sich wie diese... Dpr: „Man haben... Auch die Kind... bald die Schule... ernstlich darüber... mehr und mehr... ein eigener Zauber... ansehn.